

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

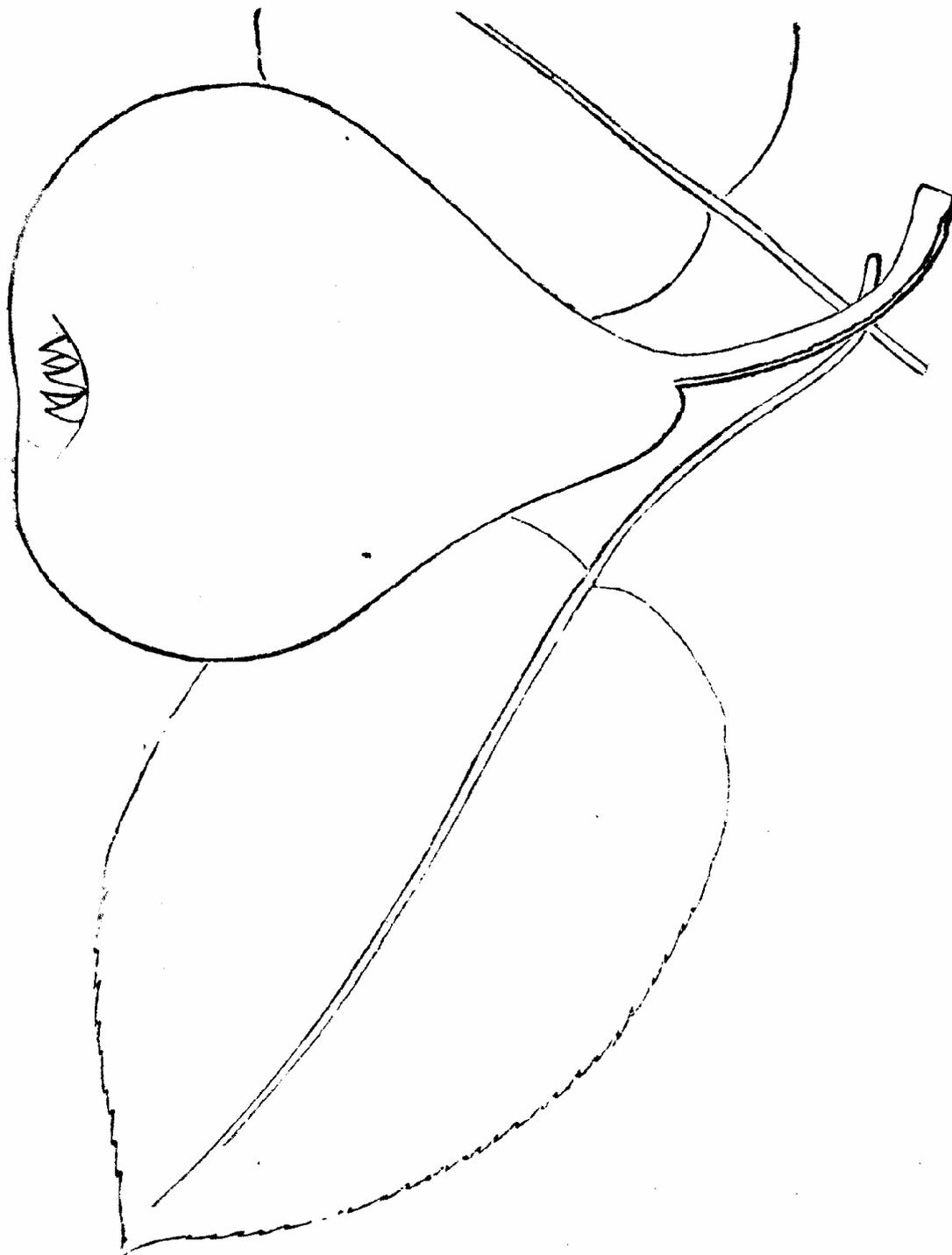
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Beldengerbirne. Mezger. (Diel) ++ W. K.

Heimath und Vorkommen: die Verbreitung dieser Birne erstreckt sich über einen großen Theil von Süddeutschland. Sie wird in Baden, Rheinbayern (auch in Elsaß) in Franken (am Main) und im Nassauischen häufig gebaut, und ist jedenfalls eine ursprünglich deutsche Frucht.

Literatur und Synonyme: Mezger beschrieb sie in seinen Kernobstsorten, S. 271 und bemerkt, daß er sie bei keinem Autor finde. — Nach Dochnahl aber S. 168 ist sie identisch mit Diels Großer Winterrusselet, Le Gros Rousselet d'hiver, und Diel sagt auch, Heft I, S. 258, daß diese um Worms Faulengerbirn (wegen ihrer späten Zeitigung), welches Syn. auch Mezger

angibt, genannt werde. Wahrscheinlich ist auch die Große Winterruffelet, wie ich sie von Dochnahl besitze, nach der mir noch bekannten Vegetation der von Mezger erhaltenen Beldenzerin nicht verschieden, und ich glaube selbst, daß Diel dieselbe Birne vor sich gehabt hat, er hat sie nur zu rein kegelförmig und nach dem Stiele als stumpfspitz beschrieben, wie letzteres selten wohl der Fall sein mag. Doch sah ich von Dochnahls Sorte noch keine Frucht. — Mezger hat sie übrigens recht gut beschrieben, weshalb ich mich auf diesen bezog. — Ihre Synon. sind noch: Fellenzer, Süße Fellenzer, Fallenzler, Winter-Frankfurter (Luc. S. 249), und verwandt sind ihr nach Mezger die Gewürzbirne (Landau), Pfullinger Knausbirne, Esels- und Knechtbirne (Kreuzwerthheim).

Gestalt: schön abgerundet und rein birnförmig, hochbauchig, doch um den Kelch platt abgerundet, so daß die Frucht gut aufsteht, nach dem Stiele zu stark eingebogen und mit kegelförmiger scharfer Spitze endigend, mittelgroß, 2" breit, 3 1/2" hoch, so beschreibt sie Mezger. — Diese Höhe erlangte aber die Frucht in Meiningen bei mehrmaligem Tragen nie, sondern wurde nur wie oben. Auch Diel gibt die Größe der Großen Winter-Ruffelet nur auf 2 1/8" breit und 2 1/4" hoch an.

Kelch: halboffen, aufrecht, kurzblättrig, mehr oder weniger tief eingesenkt.

Stiel: 1" lang, holzig und stark, obenauf, nicht vertieft, doch neben einem Höcker und deshalb schief.

Schale: hellgrün, später gelb, auf der Sonnenseite mit starkem Blutroth (in der Reife carminroth) verwaschen und mit vielen dunkelgrauen und im Roth hellgrauen Punkten, auch öfters stellenweise dünn braungelb berostet.

Fleisch: weiß, feinkörnig, etwas rübenartig, unreif sehr zusammenziehend, bei der Reife zartfleischig und angenehm süß.

Kernhaus: klein und geschlossen, die Kerne färben sich erst spät völlig braun. — Nach Diel ist es sehr klein, auch die Kammern sind sehr enge, wie zugebrückt, und enthalten selten vollkommene, oft keine Kerne.

Reife und Nutzung: die Birne reift im Oct. und dauert bis in den Winter, mitunter bei guter Behandlung bis gegen den Frühling, eignet sich vorzüglich zum Mosten und Schnitzen und ist auch zum Rohgenuß dem Landmann nicht unangenehm. M. — Nach Diel zeitigt sie im Februar und März, öfters im April und dauert bis in den Sommer. — In Meiningen färben sich die Kerne erst im Januar und die Birne hielt sich bis Februar, welkt aber bei zu langer Aufbewahrung etwas, weshalb ihr Verbrauch als Kochbirne von Dec. bis durch Jan. am meisten zu empfehlen ist.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wuchs auch in Meiningen sehr rasch empor, trug schon frühzeitig und sehr reichlich.*) Die Aeste stehen nach M. stark auseinander und brechen bei Volltragen deshalb gerne ab; derselbe eignet sich zur Pflanzung an Straßen, weil die Früchte vom Baume roh ungenießbar sind. Die Blätter sind eirund, mit längerer oder kürzerer Spitze, meist etwas herzförmig, am Sommerzweige auch elliptisch, am Tragholze sehr oft auch rundlich, 1 3/4—2 1/4" breit, 2 bis selbst noch etwas über 3" lang, besonders am Sommerzweige oft sehr groß, unterhalb öfters etwas wollig, verloren und undeutlich gefügt, oft ganzrandig, meist etwas spiralförmig gegen die Spitze hin gekrümmt oder am Rande wellenförmig, sehr angenehm grün und fein geädert. — Blüthenknospen mittelgroß, halb rundlich, kurz- und stumpfgespitzt, schwarzbraun, oft etwas silberhäutig. — Sommerzweige nach oben wollig, grünlich gelbbraun, gegenüber stark rothbraun, mit ziemlich vielen, schmutzigweißen Punkten.

J.

*) Leider hat auch diese Sorte, zu welcher ich sehr große Hoffnung für die Weiterverbreitung in unserer Gegend hegte, den Winter von 1855 bis 56 mit 26° Kälte nach Reaumur nicht ausgehalten. Der Baum erfrore völlig.